Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

16.7.1876 (No. 168)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Juli.

№ 168. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Offizieren und Chargirten des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

1) das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Hauptmann und Kompagniechef Emil Hartmann und

dem Hauptmann und Kompagniechef Heinrich Oster;

2) das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Secondelieutenant Robert Krauße;

3) die silberne Verdienstmedaille:

dem Vicefeldwebel Lukas Lauinger,
dem Vicefeldwebel Ferdinand Kruß,
dem Unteroffizier Albert Emmig und
dem Unteroffizier Johann Meyer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden,

dem Schriftsteller Dr. Karl Wilhelm Schnars aus Hamburg, z. Zt. in Baden, und

dem Schriftsteller Dr. Hermann Uhde in Weimar

das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Ober-Postdirektor Deininger in Darmstadt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 14. Juli. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über den Etat des Kultusministeriums fortgesetzt. Bei dem Postulate für die Universitäten tadelte Abg. Pfahler, daß die allgemeine Wissenschaft nicht gehörig gepflegt werde. Der Kultusminister und Abg. Marquardsen weisen des Vorredners Behauptung als unbegründet zurück. Für die Universität in München werden 396,654 Mark für ordentliche und 115,857 Mark für außerordentliche Ausgaben bewilligt. Eine eingehende Diskussion veranlaßt das Postulat für ein physikalisches Kabinet und ein pathologisch-anatomisches Institut an der Universität Würzburg. Der Ausschuß beantragt, die Position zu streichen, weil die Bauten nicht dringlich seien. Abg. Rittler bedauert, daß die Würzburger Universität den übrigen gegenüber stiefmütterlich behandelt werde; aber nach der Stellung, welche die Mehrheit des Hauses dem gegenwärtigen Kultusminister gegenüber einzunehmen habe, müsse er „Nein" sagen. (Hört! links.) Es sprechen noch die Abgg. Conradi, Herz, Frankenburger und Schauß für beide Postulate. Abg. Freitag beantragt die volle Bewilligung des Postulats für das pathologisch-anatomische Institut, nachdem der Kultusminister versichert, daß der Bau während der laufenden Finanzperiode vollständig hergestellt werden soll. Der Antrag des Abg. Freitag wird angenommen, das Postulat für das physikalische Kabinet jedoch auf das nächste Budget verschoben.

† Versailles, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Deputirte Casse seine Interpellation über die klerikalen Beeinflussungen bei der Wahl de Mun's. Gambetta beantragte, indem er eine eingehendere Behandlung der durch die Untersuchung über jene Wahl angeregten Fragen vorbehielt, die Resultate der Untersuchung dem Minister Dufaure zu überweisen. Nachdem letzterer sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde der Antrag Gambettas angenommen, worauf Casse seine Interpellation zurückzog. Hierauf erfolgte die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs über die Welt-Ausstellung von 1878.

† London, 14. Juli. Beim Empfange von 2 Deputationen, welche sich zu Gunsten der Nichtinterventions-Politik aussprachen, hielt Lord Derby höchst friedliche Reden: England halte an der Politik der Nichtintervention fest, ausgenommen, wenn es sich um gute Dienste für den Frieden handle; auch die andern Großmächte seien friedlich gesinnt; er befürchte nicht die Ausdehnung des Krieges auf Europa.

† Cairo, 14. Juli. Der mit dem Syndikat der Gläubiger des Khedive abgeschlossene Vertrag über die Bezahlung der Coupons der egyptischen Anleihen ist in vergangener Nacht unterzeichnet worden.

† Ragusa, 14. Juli. Die montenegrinische Hauptarmee hat am 11. d. M. Zrnitza und zwei andere befestigte Orte bei nur geringem Widerstand erobert und 2 Kanonen nebst anderen Waffen erbeutet, während detachirte Corps Nevesinje und den Hafen von Klek besetzen. Bei Muritji, westlich vom See von Skutarie, haben die Montenegriner ein türkisches Corps zurückgeschlagen; die Montenegriner verloren hierbei 400 Mann, die türkischen Verluste sind unbekannt. — Mukhtar Pascha ist gestern mit seiner Armee von Bosnien her in Mostar eingerückt.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Ueber den Zug der Montenegriner in der Herzogowina herrscht noch völlige Unklarheit. Zuerst seien sie unter Führung Nikihta's von Montenegro auf der Hochebene von Gatschko her gezogen. Nach einer Meldung aus Ragusa hätten sie am 11. Juli den Ort Sernitza südlich von Metokia genommen. Ferner hätte Paulowitsch mit 6000 Montenegrinern und Herzegowinern Nevesinje und Klek besetzt; dann hätten 6 türkische Dörfer bei Biletsch und Stolatsch sich ergeben. Biletsch liegt an der Grenze von Montenegro, im S. der Herzegowina; Stolatsch in der Nähe von der Narenta, im N. der Herzegowina. Diese Orte bezeichneten also den Weg von Paulowitsch. Nun soll nach dem türkischen Bericht vom 13. Selim Pascha, der noch in Metokia gewesen, mit zwei Bataillonen von Metokia nach Nevesinje marschirt sein. Dabei sei er durch Montenegriner im Paß von Salden aufgehalten worden. Nach 12stündigem Kampf hätte sich aber Selim den Durchpaß erfochten.

Wenn aus diesen Angaben ein Sinn zu erlesen, dann hätte Selim Pascha, aus Sorge, von den beiden Corps der Montenegriner und Herzegowiner eingeschlossen zu werden, die Feste Metokia verlassen und sich durch das Corps von Paulowitsch bei dem Engpaß von Salom durchgeschlagen. Er hätte damit allerdings einen Sieg erfochten, sein Corps nach Mostar gebracht, wo auch am 13. Juli Mukhtar Pascha einrückte. Damit wäre die südliche Herzegowina mit Ausnahme der Festen Nikfitsch und Trebinje im Besitz der Montenegriner und Herzegowiner. Die türkische Armee wäre aber unter Mukhtar Pascha in und bei Mostar vereinigt.

Ueber die Operationen der Timok-Armee erhalten wir einige Aufschlüsse durch die „N. Fr. Presse", die einen Berichterstatter nach Kalafat (auf dem walachischen Ufer, Widdin gegenüber) geschickt hat. Aus diesen Berichten entnimmt die „N. Fr. Presse" folgendes Raisonnement: Das serbische Oberkommando hatte die Gefahr erkannt, welche von Zajcar aus der Armee Tschernajeff's drohte. Oberst Ljeschanin erhielt daher nicht nur von Belgrad, sondern auch von der Südarmee namhafte Verstärkungen, welche das serbische Timok-Corps auf 30,000 Mann gebracht haben sollen. Trotz dieser Uebermacht wagte jedoch Ljeschanin keinen direkten Angriff auf die von Osman okkupirte Position von Adlié (auf dem rechten Timok-Ufer), sondern suchte sich damit zu helfen, daß er in beide Flanken des türkischen Corps starke Streifkolonnen entsendete, welche durch Insurgirung der bulgarischen Ortschaften der Widdiner Gegend und durch Bedrohung der Verbindungen Osman Pascha's mit dieser Donau-Festung die Türken zum Rückzug vom serbischen Gebiet zwingen sollten. Die serbische Kolonne, welche die linke Flanke Osman's umgehen sollte, wurde bei Belgradjik von den Türken zurückgeworfen. Dagegen war ein anderes serbisches Streifcorps, das, von Negotin längs der Donau vordringend, plötzlich im Angesicht von Widdin, also beinahe im Rücken Osman Pascha's erschien, glücklicher. Diese von dem serbischen Kapitän Ostvich geführte Kolonne ging bei Bregowa über den Timok und okkupirte in rascher Aufeinanderfolge die türkischen Ortschaften Rakitnica, Kosova, Nevoselo, Florentin u. s. w. Der auf halbem Wege von Bregowa an der Timok-Grenze liegende Ort Ginsowa scheint der Centralpunkt der Operationen des Streifcorps von Ostvich gewesen zu sein.

Um deren Vormarsch zu hindern, erhielt nun der General Fasli Pascha den Auftrag, mit seinen aus Anatolien eingetroffenen Truppen die Serben aus Ginsowa, wo sie sich verstärkt hatten, zu vertreiben und über die Grenze zu werfen. Wie unser Korrespondent aus Kalafat meldet, hat Fasli Pascha am 12. um 1 Uhr Mittags mit acht Bataillonen, zwei Batterien und einer Abtheilung Tscherkessen die vereinigten serbischen Streifkommanden bei Ginsowa angegriffen. Nach siebenstündigem Kampf gelang es Fasli Pascha, nicht nur Ginsowa zu nehmen, sondern die Serben bis nach Bregowa am Timok zurückzuschlagen.

Deutschland.

♂ Berlin, 13. Juli. Wie nicht anders zu erwarten stand, hat sich die weitaus große Mehrzahl der deutschen

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 167.)

Sie deutete auf einen der schweren Plüschsessel und ließ sich ihm gegenüber in einen zweiten nieder.

„Nicht wahr, Herr Börner! Ein Herz, das von der Poesie getragen wird, kann niemals Schiffbruch erleiden. Die Poesie ist der Nachen, der sanft über die tosende und brausende Meereswelt hingleitet, und der glückliche Insasse belächelt die nimmer rastenden Wogen, spottet der armen, mit dem Tode ringenden Menschenkinder." —

„Nein, mein Fräulein!" unterbrach der Dichter die Sprecherin im warmen, herzlichen Tone, „sagen Sie lieber, er bemitleidet sie."

„Auch das Mitleid kann stolze Seelen verletzen! Brechen wir ab davon, Herr Börner!" schloß sie in erhobenem Tone, „ich habe Ihre Dichtungen gelesen!"

Ein Freudenstrahl blitzte im Auge des Werkführers auf. Er verrieth den stolzen Triumph, welcher seine Seele erfüllte. „Das ist eine große Ehre für mich, Fräulein Eberling!" erwiderte er in leicht begreiflicher Verwirrung.

„Ja, Herr Börner! Ich kenne das „Herz in Liedern!" Ihr Herz! denn ich habe es studirt! ich habe so viele schöne und sinnige Gedanken darin gefunden, daß ich dem Drange nicht widerstehen konnte, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, um zu ergründen, ob und in wie weit Ihr äußeres Sein mit Ihren Dichtungen in Einklang steht!"

Ein tiefes Roth hatte die Wangen der Sprecherin überfluthet. Wohl mehr, um ihre Erregtheit zu verbergen, als in der Absicht, die brennende Gluth zu kühlen, hatte sie den zierlichen Fächer ergriffen und vor dem Gesicht ausgebreitet. Auch der Werkführer fühlte sich befangener als je. Immer und immer wieder mußte er sich fragen, ob dieses schöne anmuthige Kind, das ihm in so bescheidenem, fast demüthig klingenden Tone Komplimente über sein Talent machte, wirklich das stolze herrische Weib sei, welches ihm am Vormittag entgegengetreten war.

„Sie sind sehr gütig, mein Fräulein!" gab er mit leichter Verneigung zur Antwort, wobei er sich bemühte, seine Verlegenheit niederzukämpfen, „aber Sie wollen bedenken, daß ich in diesem Augenblick als ein schlichter Arbeiter vor Ihnen stehe und mich unmöglich in diejenige Stimmung versetzen kann, welche zur Improvisation eines Gedichts nothwendig ist. Ich empfange meine Inspirationen in der Einsamkeit meines Stübchens oder auch in der freien Natur."

„Ich denke es mir reizend, so in Stille und Abgeschiedenheit mit den Musen zu verkehren," gab sie lächelnd zurück, „aber wie schön muß das erst zu zweien sein? Verzeihen Sie meine Unbescheidenheit, aber wir Frauen sind ja immer neugierig hinsichtlich der Herzensangelegenheiten derjenigen Männer, für die wir uns interessiren. Kennen Sie schon das getheilte Weh, die getheilte Freude? O, gewiß, es muß so sein! wie könnten Sie so begeistert die Liebe besingen, wenn Sie die Liebe nicht kennten? Sie haben eine Menge der reizendsten Liebesgedichte geschrieben. Das kann man nur, wenn man liebt!"

„Mein Fräulein!" stotterte er, „ich begreife nicht!"

„O, Sie müssen mir von Ihrer Braut erzählen! gewiß ist sie ein reizendes Kind, nicht wahr? Und Sie werden geliebt mit der größten Innigkeit und Zärtlichkeit?"

Sie sah ihn mit einer fast ängstlichen Spannung an und trieb seine Verwirrung dadurch auf die Spitze.

„Mein Fräulein, Sie hatten die Güte, mich wegen eines Gelegenheitsgedichts hierher zu berufen. Darf ich um die näheren Details zu demselben bitten?"

Es zog wie ein sonniger Strahl über ihr Gesicht. Es war, als kämpfe sie mit einem Gedanken. „Sie weichen mir aus, Herr Börner!" begann sie dann in entschlossenem Tone, „sollten Sie in der That in Ihren Liedern nur ein Ideal besungen haben, zu welchem die Persönlichkeit sich noch finden soll? Ich habe immer gehört, daß die Dichter nur selten finden, was sie suchen! und mir hat es wirklich geschienen, als verlangten Sie zu viel. Ein weibliches Wesen von solchen Vorzügen, wie Sie es zum Beispiel in Ihrer „Waldfee" schildern, existirt doch wohl in Wirklichkeit nicht?" —

„Doch — doch, mein Fräulein!" versetzte er innig.

Täuschte sie sich über den warmen Strahl, der aus seinem dunklen Auge zu ihr herüberflog? Ihr ganzes Wesen schien plötzlich eine wunderbare Fröhlichkeit auszuströmen. Ihre Bewegungen wurden lebhafter, ihre Stimme nahm einen helleren Klang an.

„Jedenfalls wünsche ich Ihnen von Herzen Glück zu Ihrem Streben nach der Blume Wunderhold, Herr Börner! und nun lassen Sie uns auf den Gegenstand unserer Konferenz übergehen. Ich wollte Sie bitten, in dem Gedicht auch hervorzuheben, wie gütig der Papa gegen seine Kinder ist, daß er auf die Sicherstellung ihres äußeren Glückes bedacht nimmt, daß er ihnen Männer als Gatten bestimmt, die sie nicht lieben, mit einem Wort, daß er ein vortrefflicher, gütiger, besorgter Vater ist!"

„Steht es so?" lächelte der Werkführer in sich hinein: „Nun ja! so etwas habe ich vermuthet."

„Nicht wahr, Sie erfüllen meine Bitte? Sie heben ferner hervor, wie unglücklich ein Kind ist, das der Mutterliebe entbehrt. Sie führen an, daß meine gute liebe Mutter zu früh für uns arme verwaiste Mädchenseelen aus dieser Welt geschieden ist und geben am Schluß in effektvoller Weise zu verstehen, daß alle Schätze der Welt nicht hinreichend sind, um ein Herz voll wahrer Liebe und Treue zu erkaufen."

„Mein Fräulein! Sie machen mich mit Verhältnissen bekannt, denen ich als Diener Ihres Hauses fern bleiben muß," rief der Dichter, der nunmehr seine volle Geistesgegenwart wieder gewonnen hatte und die Gelegenheit für geeignet hielt, sich wegen der kleinen Demüthigung vom Vormittag abzufinden. „Als Diener Ihres Hauses kann ich ein solches Gedicht nicht anfertigen, ohne mit den Pflichten in Wider-

Handelskammern im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge im Großen und Ganzen günstig über deren bisherige Wirkungen und demzufolge für Beibehaltung der ihnen zu Grunde liegenden Prinzipien ausgesprochen. Das Gleiche gilt sowohl von fast sämmtlichen französischen Handelskammern, als auch von dem in dieser Frage zweifellos berufensten Organ des Landes, dem Oberhandelsrath. In seiner vor wenig Tagen eigens zur Prüfung der in Rede stehenden Frage abgehaltenen Sitzung sprach derselbe sich nach eingehender Erörterung, bei welcher namentlich auch die von schützzöllnerischer Seite erhobenen Beschwerden zur Sprache kamen, ausdrücklich für Beibehaltung des bisherigen Systems aus. Daß die französische Regierung in eine Aenderung desselben nicht willigen werde, wenn sie auch im Einzelnen zu gewissen Zugeständnissen bereit sei, ward übrigens den hiesigen maßgebenden Kreisen schon früher vertraulich mitgetheilt. Denselben Standpunkt werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch die übrigen Regierungen einnehmen. Anderseits darf es nach Mittheilungen aus guter Quelle als gewiß betrachtet werden, daß auch die Reichsregierung die Grundsätze nicht aufgeben wird, die speziell Präsident Delbrück unausgesetzt als die allein richtigen vertrat. Weder sein Rücktritt noch die eine Zeit lang, namentlich auch in Regierungskreisen mit großem Eifer verfochtenen Gegenbestrebungen werden in dieser Beziehung eine Aenderung herbeiführen. — Die Nachricht, daß in den nächsten Monaten endlich mit der Ausarbeitung der Patentgesetz-Vorlage vorgegangen werden und daß somit die schon im Artikel 4 der Reichsverfassung in's Auge gefaßte Regelung dieser Materie nunmehr erfolgen soll, wird in allen Kreisen, die sich für das Gedeihen der heimischen Industrie interessiren, freudig begrüßt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeit nicht durch allzu ausgedehnte Controversen über Detailfragen verschleppt würde. Am ehesten möchte es sich für die betreffende Kommission noch empfehlen, den vom deutschen Patentschutz-Verein bereits ausgearbeiteten und nach sachverständigem Urtheil dem Bedürfniß durchaus entsprechenden Entwurf eines Patentschutz-Gesetzes entweder in seinen Hauptbestimmungen zu acceptiren oder ihn doch zur Grundlage der Berathungen zu nehmen. Daß die bezügliche Vorlage schon in der nächsten Reichstags-Session zur Berathung kommen sollte, ist übrigens nicht anzunehmen. — Die Auffassung der Lage der Dinge im Orient, resp. über den eigentlichen Kernpunkt der Situation, die Stellung der Mächte, wie wir sie auf Grund zuverlässiger Angaben gestern gezeichnet, wird neuerdings von verschiedenen Seiten als zutreffend bestätigt. Auch die Annahme, daß schon bald der Zeitpunkt gekommen sein werde, wo die Mächte sich über ihre weiteren Maßnahmen zu verständigen haben würden, gewinnt namentlich im Hinblick auf die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze mehr und mehr Verbreitung. Daß der bisherige friedliche Charakter der Situation dadurch verändert werden würde, befürchtet man in hiesigen politischen Kreisen um so weniger, als, nach mancherlei Anzeichen zu schließen, Graf Andrassy den Wünschen Rußlands im vollsten Maße Rechnung getragen zu haben scheint.

(.) **Aus Lothringen**, 13. Juli. Bekanntlich hatte die französische Regierung die Ertheilung von Gesangunterricht in den Volksschulen Elsaß-Lothringens nicht nur vom Unterrichtsplan gänzlich ausgeschlossen, sondern theilweise geradezu verboten. Der dadurch beabsichtigte Zweck, die Ausrottung des deutschen Volksliedes wurde in Folge dessen wenigstens in unserm Bezirke fast vollständich erreicht. Selbstverständlich traf die deulsche Schulverwaltung sofort Maßregeln, um den Schulgesang wieder in den Lehrplan aufzunehmen. Bei der Ausführung dieser Maßregel stellte es sich jedoch heraus, daß ein großer Theil, namentlich der ältern Lehrer, deren musikalische Bildung systematisch vernachlässigt worden war, sich nicht in der Lage befand, den bezüglichen Bestimmnngen des Lehrplans zu genügen. Durch die aus dem Seminar entlassenen, sowie durch die zu methodologischen Kursen herangezogenen Lehrer ist es gelungen, diesem Uebelstande wenigstens theilweise abzuhelfen. Eine weitere Besserung wird durch die im Landkreise Metz kürzlich ins Leben getretenen Lehrer-Gesangvereine erzielt werden. Die Mitglieder dieser durch Herrn Schulinspektor Zaepfel, einem geborenen Elsässer, organisirten Vereine versammeln sich von Zeit zu Zeit und haben den Zweck, die Lehrer mit den besten deutschen Volksliedern vertraut und sie befähigt zu machen, dieselben in der Schule einzuüben. Wie man vernimmt, wird nach diesem Vorgang auch in den andern Kreisen unsers Bezirkes die Einrichtung solcher Vereine in Angriff genommen werden.

München, 12. Juli. Nach dem „Frankf. Journal" hat sich die Staatsregierung definitiv entschlossen, die Forstakademie Aschaffenburg aufzulösen und mit der Universität München zu vereinigen.

H **München**, 13. Juli. Die „Neue Würzburger Zeitung" schreibt: „Der Vortrag, welchen sich der Deutsche Kaiser von seinem Kanzler über die Lage hat erstatten lassen, dürfte, worauf Alles hindeutet, in friedlichem Sinne abgegeben worden sein." — Der Kaiser hat dem Besitzer des Gasthofes „zum Kronprinzen von Bayern" seine volle Zufriedenheit und Anerkennung ausgesprochen und sich eigenhändig in das Fremdenbuch eingeschrieben als: „Wilhelm, Imperator et Rex, 10. 7. 76." — An die Einwohnerschaft Würzburgs wurde folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der Deutsche Kaiser lassen der hiesigen Einwohnerschaft für den Ihm bereiteten überraschenden und herzlichen Empfang Allerhöchst Seinen Dank erstatten, was der Unterfertigte erhaltenem Auftrag gemäß bekannt zu geben sich beeilt. Würzburg, 11. Juli 1876. Der Bürgermeister Dr. Zürn." — Die Mutter des Fürsten Milan von Serbien, deren in einzelnen Berichten über den Aufenthalt des Kaisers in Würzburg Erwähnung geschah, wohnt bereits seit Monaten im Hotel „zum Kronprinzen" und ist in Behandlung dortiger Aerzte. Eine Zusammenkunft zwischen ihr und dem Kaiser oder dem Fürsten Bismarck hat nicht stattgefunden.

Bayrische Blätter wollen wissen, daß der Deutsche Kronprinz am 4. und 5. Sept. den Uebungen der kombinirten Kavalleeiedivision bei Regensburg anwohnen wird.

Wie aus Kissingen geschrieben wird, will Fürst Bismarck seine Kur bis gegen Ende dieses Monats ausdehnen und sich dann nach Varzin begeben.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenlohe, wird, wie jetzt bestimmt, zu Anfang des nächsten Monats mit einem zehnwöchentlichen Urlaub hier eintreffen und denselben theils in München, theils in Schillingsfürst verbringen.

In der jüngsten Sitzung des Comité's für Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wurden die Tage vom 11. bis 14. September d. J. für die Verhandlungen festgesetzt. Das Comité besteht aus dem Grafen Arco-Zinnberg als Vorstand, zwei Universitätsprofessoren, einem königl. Ministerialrath, zwei Redakteuren und den Vorständen der katholischen Vereine.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 14. Juli. Es galt bisher als absolut feststehend, daß Serbien und Montenegro sich durch einen förmlichen Allianzvertrag an einander gebunden hätten und daß derselbe sowohl die Endziele des Kriegs, als die Mittel, den Krieg zu führen und den beiderseitigen Antheil an der Kriegführung feststelle. Diese Annahme erweist sich überraschender Weise als vollständig unzutreffend. Serbien und Montenegro führen gegen einen und denselben Gegner Krieg, und die militärischen Erfolge Serbiens müssen nothwendig auch Montenegro (und umgekehrt) zu Gute kommen, aber Alliirte in dem eigentlichen Sinne des Wortes sind sie nicht allein nicht, sondern es ist sehr wohl möglich, daß sie im gegebenen Augenblick sich gegenseitig im Stich lassen oder sich gar gegen einander kehren. Jeder von ihnen hat seine eigenen Ziele, jeder sucht seine besonderen Vortheile, Montenegro geht lediglich auf Ländererwerb, Serbien nebenbei auf die Erringung seiner vollen Unabhängigkeit aus, und findet die Pforte das Mittel, den einen oder den anderen zufrieden zu stellen, so hat sie in demselben Augenblick einen Feind weniger, vielleicht gar einen Freund mehr. Es mag nicht unwesentlich sein, sich diese Verhältnisse schon jetzt gegenwärtig zu halten, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden.

Frankreich.

♂ **Paris**, 14. Juli. Es gilt für gewiß, daß der Senat den Art. 3 des neuen Maire-Gesetzes, nach welchem zunächst binnen drei Monaten sämmtliche Gemeinderäthe, die zur Ernennung der Maires berufen sind, selbst neu gewählt werden sollen, verwerfen wird. Der Français weiß sogar schon, daß dies mit einer Majorität von 20 Stimmen geschehen wird. So wäre denn auch diese bescheidene Errungenschaft des Ministeriums wieder durch den Senat bedroht.

Graf Mun, der nun nochmals an die Wähler von Pontivy zurückverwiesen ist, wird dort auf einen neuen und nicht zu unterschätzenden Gegenkandidaten stoßen, den Bonapartisten Dupuy de Lôme, eine Autorität in Marinesachen, der es in jener Gegend nicht an einem großen Anhange fehlt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses macht Hr. Gambetta den Vorschlag, den Bericht Guichard, welcher aus Anlaß der Enquête über die Wahl des Grafen Mun die Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche erörterte, unter Vorbehalt aller Standpunkte an den Kultusminister zu verweisen. Da Hr. Dufaure erklärte, daß er hiergegen nichts einzuwenden hätte, zog Hr. Germain Casse seine Interpellation zurück. Die Kammer votirte sodann einstimmig den Gesetzentwurf, demzufolge im Jahre 1878 eine Welt-Ausstellung in Paris eröffnet werden soll.

CL. Paris, 14. Juli. (Börsennachricht.) Die Haussiers suchten gestern Abend und heute im Beginn des Geschäfts die Rede des Herzogs Decazes auszubeuten, was ihnen aber nur sehr vorübergehend gelang. Obgleich die Consols von London um $^3/_8$ höher gemeldet werden, scheint der hiesigen Börse für den Augenblick der Athem ausgegangen zu sein. Die Umsätze verringern sich mit jedem Tage und man richtet sich trotz des Kriegs und der gespannten Weltlage auf Sommerferien ein. Gegen den Schluß verlautete von einem ehrenvollen Waffenerfolge der Serben bei Saitschar, und dies führte zu weiteren Realisirungen. 5proz. Rente bleibt 106.07 nach 106.30, 3proz. 68.55, Italiener 70.25, Türken 11 Fr., Egypter 195, span. Extérieure $13^5/_8$, Peruvianer $15^1/_8$, österr. Staatsbahn beliebt 548, Lombarden 163, Banque de Paris 1045, Foncier 706, Mobilier 146, Banque ottomane 345, spanischer Mobilier 525, Suezaktien 658.

Großbritannien.

♁ **London**, 14. Kuli. Bezüglich der Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze bricht sich hier mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß Serbien sich in recht mißlicher Lage befinde und daß wenn Fürst Milan auch noch nicht um fremde Vermittlung nachgesucht habe, doch bald die Nothwendigkeit an ihn herantreten werde, diesen Schritt zu thun. Dem „Standard" wird aus Belgrad gemeldet, daß Serbien in der That seine Verwundeten bereits auf 7000 zähle und daß am Nothwendigsten Mangel herrsche. Der Schluß der dalmatischen Häfen gegen die Türken wird vom „Daily Telegraph" als ein unfreundlicher Schritt hauptsächlich deßhalb unangenehm vermerkt, weil selbst unter der Annahme der Nothwendigkeit diese Maßregel einen klaren Schluß auf das Gewicht der slavischen Bewegung für Oesterreich gestatte.

Serbien.

Belgrad. In der Schilderung der Schlacht bei Saitschar haben wir erzählt, wie großer Nachtheil den Serben durch den Mangel an Kavallerie entstand. Die Augsb. „Allg. Ztg." erzählt, daß die Serben überhaupt noch nicht gar lange sich der Pferde als Reitthiere zum Krieg bedienten, daß sie vielmehr, wie die alten Griechen zu Homer's Zeit, auf Wagen zur Schlacht fuhren. Als in Folge der Pariser Februar-Revolution der Kampf auch an der unteren Donau zwischen Magyaren und Serben entbrannte, bedienten sich letztere, und zwar meist mit gutem Erfolg, der einheimischen kleinen Korbwagen, in denen außer dem Kutscher nicht mehr als drei Personen Platz finden, bald zur raschen Beförderung der Truppen und zur Ausführung rascher Bewegungen, bald zur Verfolgung oder zum Rückzug. Oftmals waren die Fahrzeuge, wie bei Attila's und Ziska's Wagenburgen, zu Hunderten in der Nähe des Lagers aufgestellt; sollte ein Angriff gemacht werden, so warf sich die damit beauftragte Abtheilung in die einspännigen Karren, jagte Nachts aus dem Lager und erschien am Morgen plötzlich vor der feindlichen Stellung, wo dann abgesessen und die Wagen in einem Wald, hinter einem Gebüsch, auf einem Kukuruzfelde zurückgelassen wurden. In wiederholten Fällen entschieden die Karren über das Schicksal des Kampfes, theils durch das unvorhergesehene Erscheinen der Serben, theils dadurch, daß sie den Gegner über die Stärke derselben im Ungewissen ließen, so bei Warschatz, wo sie, in Kukuruzfeldern versteckt, von den Ungarn für eine zweite serbische Kolonne gehalten wurden und diese vom Verfolgen abhielten. Es scheint, daß auch in dem gegenwärtigen Feldzug diese Wagen den Dienst der mangelnden Reiterei zu verrichten haben.

Ein zweiter großer Uebelstand für die serbische Armee sei auch das Fehlen tüchtiger Aerzte. Die meisten Feldärzte der Armee seien Ausländer; der Heimischen seien noch wenig da. Noch in den fünfziger Jahren gab es im ganzen Fürstenthum nicht einen einzigen eingebornen Arzt, und von den zwanzig zum Theil sehr tüchtigen Aerzten Belgrads war der erste bis zum letzten von auswärts zugezogen. Wer weiß, wie viele Serben seitdem allein in Wien und auf andern deutschen Universitäten studirten, der kann nicht daran zweifeln, daß das Land gegenwärtig einheimische Söhne Aeskulaps in großer, aber lange nicht auch nur halbwegs ausreichender, Anzahl besitzt, daß also unter diesen Umständen die Militärheilkunde immer noch Ausländern anvertraut sein muß, die im besten Fall den dringendsten Bedürfnissen zu genügen im Stand sind. Die Vorsorge für die Gesundheitspflege bildete von jeher daselbst ein eigenes Regierungsdepartement, das nicht bloß für Belgrad besoldete Stadt- und Militärärzte, sondern auch auf dem Land in jedem Kreise einen Physikus anstellte mit einem Einkommen von 1000 bis 1200 Mark, wozu die Impfgebühren kamen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. Juli. Dem in dem vorgestrigen Blatt mitgetheilten Programm gemäß versammelten sich heute Mittag beide Häuser des Landtags im Sitzungsaal der zweiten Kammer.

Unmittelbar nach 12 Uhr erschienen der Großherzogliche Kommissarius und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums, geführt von einem Ceremonienmeister, worauf der Erstgenannte, Staatsminister Dr. Jolly folgende Rede verlas:

Durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen, durchlauchtigste, hogeehrteste Herren, bei dem Schluß Ihrer Tagung, Seinen Dank für Ihre treue und ausdauernde Mitarbeit an den zahlreichen und schwierigen Aufgaben dieses Landtags auszusprechen. Ueber fast alle Gebiete des Staatslebens erstrecken sich die Gesetze, welche Ihrer Berathung und Beschlußfassung unterbreitet waren und nach eingehender Prüfung angenommen worden sind.

Seine Königliche Hoheit der Großherog geben Sich gerne mit Ihnen der Hoffnung hin, daß dieselben den gewünschten guten Einfluß auf die weitere innere Entwicklung des Landes ausüben werden.

Mit aufrichtigem Dank erkennen Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes in allen seinen Zweigen und den Anforderungen entgegengekommen sind, welche zur Förderung der verschiedensten Interessen der Volkswohlfahrt an Sie gestellt wurden.

Der Staatshaushalt erfreut sich, Dank der Sorgfalt, welche Sie wiederum dessen Berathung gewidmet haben, —

---

streit zu gerathen, welche ich Ihrem Hause gegenüber zu erfüllen habe!"

„Sie wollen mich strafen," versetzte sie mild, „thun Sie's! unterlassen Sie die Abfassung des Festgedichtes, aber schenken Sie mir Ihre Freundschaft!" (Fortsetzung folgt.)

♂ Heidelberg, 14. Juli. Am Montag Abend fand auf dem Schlosse eine musikalische Abendunterhaltung mit italienischer Nacht statt, veranstaltet vom hiesigen „Liederkranz". Der Besuch war ein sehr zahlreicher und lebhafter Beifall wurde den Leistungen des Konzertgebers zu Theil. Auch am gestrigen Abend hatten sich die beiden Gesangvereine „Liederkranz" und „Concordia" in der Schloßwirthschaft zu einem Concert zum Besten der Wasserbeschädigten vereinigt. Den instrumentalen Theil hatte das alte Heidelberger Orchester übernommen. Das Programm war reichhaltig und der Besuch ein zahlreicher.

In der am letzten Montag stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des „Museums" wurde das neue Statut, betr. die Umwandlung der Gesellschaft in eine Museums-Aktiengesellschaft einstimmig angenommen. Es folgte hierauf eine konstituirende Generalverversammlung und es wurde der Gesellschaftsvertrag durch die eigenhändige Unterschrift der anwesenden Aktionäre vollzogen. Herr v. Dusch, der gegenwärtige Vorstand, gab hierauf eine Uebersicht über den Stand der Finanzen der Gesellschaft, woraus sich ein reines Vermögen von 250,000 M. als Besitz der Gesellschaft ergibt. Da Hr. v. Dusch eine Wiederwahl ablehnte, wurde Hr. Geh. Rath Bluntschli zum künftigen Vorstand der Gesellschaft gewählt. Ebenso wurden mit großer Mehrheit die vorgeschlagenen Mitglieder des Aufsichtsraths gewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der lang hergebrachten Ordnung, welche, wie zu hoffen, auch die dermalige Ungunst der Zeiten zu überwinden im Stande sein wird.

Zur besonderen Befriedigung gereicht es Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, daß es noch vor Schluß des Landtags möglich war, der so schwer heimgesuchten Bevölkerung des Rheinthales aus Staatsmitteln eine Beihilfe zuzuwenden und dadurch die Segnungen zu bethätigen, welche mit der Angehörigkeit zu einem wohlgeordneten auf sittlicher Grundlage beruhenden Staatswesen verknüpft sind.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog entlassen Sie mit dem Wunsche es möge der opferbereite Bürgersinn, welcher dem Vaterlande und den Mitbürgern gerne dient, alle Zeit im Großherzogthum lebendig bleiben.

Hiernach verlas der Großherzogliche Kommissarius die Allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, welche ihn zum Schlusse des Landtags ermächtigt:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Bähringen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister des Innern, Dr. Jolly, den gegenwärtigen Landtag in Unserem Namen zu schließen, denselben sonach vor den vereinigten Kammern Unserer getreuen Stände für geschlossen zu erklären.

Gegeben zu Karlsruhe, den 12. Juli 1876.

(gez.) **Friedrich.**

und erklärte den Landtag für geschlossen.

Unter begeisterten Hochrufen der Versammlung auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog begab sich der Zug in der nämlichen Ordnung, in welcher er eingetreten wieder zurück.

Badische Chronik.

⊙ Karlsruhe, 15. Juli. Die Sammlungen für die Wasserbeschädigten in hiesiger Stadt nehmen ihren stetigen Fortgang. Bis jetzt ist einschließlich der bereits veröffentlichten Gaben der höchsten Herrschaften und auswärtigen Zusendungen ein Gesammtbetrag von gegen 17,000 M. eingelaufen. In den letzten Tagen kam unter anderen eine Spende Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar als Obervorsteherin des Frauenvereins daselbst, im Betrage von 300 M., vom vaterländischen Frauenverein zu Berlin 1500 M., vom Oldenburger Frauenverein 60 M. Auch verschiedene Frauenvereine des Landes haben zum Theil recht erhebliche Beiträge gesendet, wir erwähnen Buchen, Schwetzingen, Ettlingen, Säckingen, Schönau im Wiesenthal; in Rastatt und Mannheim haben die Männer-Hilfsvereine die Veranstaltung von Sammlungen für sich in die Hand genommen. Den Vereinen bleibt hier ein ausgiebiges Feld der Thätigkeit zur Erfüllung ihrer schönsten Aufgabe, der gegenseitigen Aushilfe bei außerordentlichen Nothständen. — Einen besonders erfreulichen Beweis reger Betheiligung hat wieder die Illenauer Anstalt gegeben, welche als Ergebniß einer Sammlung und eines veranstalteten Konzertes den Betrag von 444 M. einsendete. Mögen diese Vorgänge zu fleißiger Nachfolge aufmuntern. Die Vorstände des Bad. Frauenvereins und des Bad. Männer-Hilfsvereins, welche sich der gemeinsamen Leitung der Sache angenommen haben, sind zur Entgegennahme von Beiträgen um so mehr stets gern bereit, als die bis jetzt eingegangenen Beträge zur Leistung ausgiebiger Hilfe entfernt nicht ausreichen werden.

§* Pforzheim, 14. Juli. In der Nacht von gestern auf heute wurde eine hiesige achtbare Familie von einem schrecklichen Unglück betroffen. Es fanden nämlich zwei sehr hoffnungsvolle Töchter des Fabrikanten J., im Alter von 20 und 22 Jahren, in Folge von Gasausströmung den Tod; die ältere derselben war Braut und wollte sich in den nächsten Tagen verehelichen. Die Ursache der Gasausströmung war der Bruch der Gaszuleitungs-Röhre, welcher in dem in das Haus abzweigenden Rohre bei der unmittelbaren Einführung durch die Umfangsmauer in Folge ungleichen Setzens des noch neuen Hauses und des Trottoirs stattgefunden hatte. Die eine der Verunglückten fand man entseelt am Boden, die andere im Bette. Wahrscheinlich versuchte die erstere noch zum Fenster zu gelangen, was ihr leider aber nicht mehr möglich war. Vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Auffallend ist, daß in dem im untern Stockwerk befindlichen Comptoir, unter welchem die Gasleitung in das Haus geführt ist, sowie in dem darüber liegenden Wohnzimmer kein Gasgeruch bemerkt wurde und die Ausströmung erst in dem seitab im 2. Stockwerk befindlichen Schlafzimmer stattfand.

§* Pforzheim, 14. Juli. Vorgestern kamen die beiden russischen Großfürsten Nikolaj und Michael Michaelowitsch von Wildbad hier an und besuchten die hiesige Schloßkirche, welche bekanntlich im Chor höchst interessante alte Skulpturen enthält.

Heidelberg, 14. Juli. Hr. Ministerialrath Stüber hat in Nr. 164 dieses Blattes meine gegen seine Angriffe gerichtete Vertheidigung in einer Weise zu widerlegen versucht, die mich nöthigt und berechtigt, auch meinerseits ein letztes Wort, wenn auch nicht im pluralis majestaticus, zu sprechen.

1) Es ist ein Irrthum, zu meinen, daß ich die Akten nicht kenne. Vielmehr liegen dieselben in umfassenden Excerpten vor mir, und wenn ich sie einstweilen nicht so vollständig benütze, wie ich es in einer rein persönlichen Angelegenheit thun würde, so hat dieses seinen Grund lediglich in Rücksichten auf die Stellung des Vereins, dessen Vorsitz ich z. Zt. führe. Diese Akten enthalten insbesondere die von mir erwähnte Randbemerkung, die für sich allein genügen würde, um zu beweisen, daß allerdings bis jetzt die Verwendungen auf das Schloß durch das Maß seiner eigenen Erträgnisse beschränkt waren.

2) Es ist durchaus unrichtig, daß der Verfasser des allerdings sehr unangenehmen Gutachtens über den Englischen Bau — es war der verstorbene Großh. Oberbaurath Keller — sich jemals zu einer anderen Ansicht belehrt hat. Natürlich war der Sinn dieses Gutachtens nur der: „Die Gefahr des Einsturzes ist da", womit nicht ausgeschlossen war, daß der gefährliche Zustand noch ein paar Jahre lang halten konnte.

3) Daß die Ableitung des Wassers „auf einmal" stattfinde, hat Niemand verlangt. Allein wenn, um ein Beispiel anzuführen, der Schloßverein noch im Jahr 1875, also im zwei und zwanzigsten Jahre der jetzigen technischen Verwaltung, seine seit Jahren gemachten Vorstellungen bezüglich des Otto-Heinrichs-Baues noch einmal dahin zu wiederholen in der Lage war:

„Wir haben in der letzten Regenzeit das Wasser durch diese Gewölbe wieder reichlich tropfen gesehen",

so ist damit einer der Gründe angedeutet, aus welchen ich es unterließ, die „Verdienste der Bauinspektion" zu feiern. Doch gebietet es die Gerechtigkeit, zu erwähnen, daß eine mehrere Jahre lang mit der Sache betraut gewesene jüngere Kraft „nach Maßgabe der vorhandenen Mittel" das Möglichste geleistet zu haben scheint.

4) Die jetzige Klage des Hrn. Stüber über die „unaufhörlichen Anliegen" des Schloßvereines, welche seine „Selbstüberwindung, Langmuth, Ruhe und Fassung" angeblich fast erschöpft haben sollen, entbehrt der thatsächlichen Begründung. Ich behalte mir vor, je nach Umständen unter Anderem auch sämmtliche Anträge des Vereines zu veröffentlichen. Man wird dann höchstens sagen, daß er zu wenig gethan habe.

5) Zu ironischen Entgegnungen glaube ich vollends keine Veranlassung gegeben zu haben, und muß deßhalb die mir zugeschobene Prätension der Unfehlbarkeit auf Diejenigen zurückweisen, welche behaupten, daß sie von je her Alles gewußt, Alles verstanden und Alles gethan hätten.

Was aber meine von Hrn. Stüber als „tragisch" bezeichnete Klage über Verdächtigungen und Insulte betrifft, so bedaure ich lebhaft, wenn er dieselbe auf sich oder die von ihm vertretene Behörde bezogen haben sollte, deren bisheriges Verhalten gegen uns ich im Gegentheil nur wiederholt und dankbar anerkennen, um so weniger aber die gegenwärtige, hoffentlich nur vorübergehende Verstimmung begreifen kann.

6) Schließlich gebe ich der Einsicht des Hrn. Stüber anheim, zu erwägen, ob die von ihm, dem Beamten, gegen meine Thätigkeit als Kammermitglied eröffnete, und sogar noch anderen Behörden zur Fortsetzung empfohlene Zeitungspolemik mit gewissen verfassungsmäßig berechtigten Rücksichten und Ansprüchen ganz im Einklang steht? Mir wird dieselbe, wie ich glaube, nichts schaden, insbesondere nicht in den Augen Derjenigen, deren Urtheil mir für mein Verhalten in aller erster Linie maßgebend ist, nämlich meiner Mitbürger.

Mays.

Hiermit erklären wir unserseits die Akten in dieser Sache für geschlossen.

Die Redaktion.

⁂ Baden, 14. Juli. Daß unsere Badesaison bedeutend im Aufsteigen begriffen ist, beweist die rasche Aufeinanderfolge der Kunstgenüsse, welche uns jetzt theils schon geboten werden, theils in nahe Aussicht gestellt sind. Die Vorstellungen der französischen Operettengesellschaft sind noch im Gange, und schon kündigt sich ein neues Theaterunternehmen an, welches der frühere Direktor des Friedrich-Wilhelmstädter Theaters in Berlin, Hr. E. Neumann, leitet. Dieser hat eine französische Schauspiel-Gesellschaft engagirt, welche bis jetzt zu Ems im Kursaal gespielt hat und nunmehr auf 4 Wochen nach Baden übersiedelt. Man vernimmt von den Mitgliedern das Günstigste, namentlich sollen Hr. Darmand und Frln. Klara Rivière, Beide von Brüssel, Vorzügliches leisten. Diese, aus 11 Mitgliedern bestehende Gesellschaft wurde in Ems durch den fast täglichen Besuch Ihrer Majestäten des Deutschen und Russischen Kaisers ausgezeichnet und gefiel so sehr, daß sie von Ihrer Maj. der Kaiserin nach Koblenz eingeladen ward, um dort während der Anwesenheit des Kaisers 3 Vorstellungen zu geben. Man darf sich also sehr Gutes versprechen.

Heute Abend gibt ein Badener Kind, Hr. J. Fehnenberger, gegenwärtig noch auf dem Konservatorium für Musik zu Leipzig, mit drei seiner Mitschüler, den HH. Heberlein, Sandström und Wagmann, eine Soirée für Kammermusik mit gut gewähltem Programm. Den jungen angehenden Künstlern geht ein günstiger Ruf voraus; namentlich gilt Hr. Fehnenberger als einer der besten Schüler der Leipziger Pianistenschule.

Nächsten Mittwoch, 19. Juli, geben zehn Mitglieder des berühmten königl. Domchors von Berlin ein Kirchenconcert in der evang. Kirche unter Mitwirkung des Hrn. Hoforganisten Barner von Karlsruhe. Allem Vernehmen nach wird hierdurch in ernster Musik ein seltener Genuß bereitet werden.

△ Kenzingen, 13. Juli. Unser bisheriger Bürgermeister Tritscheller wurde heute mit 270 gegen 129 Stimmen wiedergewählt.

~ Villingen, 13. Juli. In den letzten Tagen kamen hier zwei merkwürdige Fälle von Wuthkrankheit bei Pferden vor. Zuerst erkrankte das einzige Pferd eines Fuhrmannes und heute ein solches von einem neben dem letztern wohnenden Gastwirthe. Die Thiere geberdeten sich im wahren Sinne des Wortes ganz toll und bissen sich Stücke Fleisch aus dem eigenen Körper. Dieselben wurden, nachdem die Wuthkrankheit konstatirt war, sogleich getödtet. Das zuletzt erkrankte Pferd war nachgewiesenermaßen von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen worden, während man von dem zuerst erkrankten dieses nicht wußte.

Leider ist zu befürchten, daß möglicher Weise noch größeres Unglück nachfolge; denn es sollen von dem nämlichen Hunde auch einige Personen gebissen worden sein.

η Lörrach, 14. Juli. Dem eben ausgegebenen Programm des hiesigen Pädagogiums und Realgymnasiums entnehmen wir, daß im jetzt zu Ende gehenden Schuljahre die Anstalt von 168 Schülern (131 Ev. 28 Kath. 9. Isr.) besucht war. Der gegenwärtige Stand beträgt 158 (VI. 40, V. 43, IV. 21, III. b. 26, III. a. 13, II. b. 15). Nur die Untertertia weist Humanisten auf, nämlich 5. (Die 3 untersten Klassen sind nicht in eine humanistische und Realabtheilung getrennt und die Secunda ist reine Realgymnasialklasse.) Die Chronik handelt über die neue Ferienordnung, dann bespricht sie einen Wunsch in Bezug auf zwei Züge der Wiesenthalbahn, damit diese den Schülern besser benützbar wären. Ferner erwähnt sie dankbar die verschiedenen Verbesserungen an dem Gebäude und im Hofe, gibt Notizen über die Lehrer- und Schülerbibliothek und die Anschaffungen für die Lehrmittelsammlung. Im letzten Jahre erhielten 4 Schüler den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligendienst. Die Prüfungen finden am 27. und 28., der Schlußakt am 29. l. M. statt, das neue Schuljahr beginnt den 12. Sept.; Aufnahme und Prüfungen finden Tags zuvor statt.

Vermischte Nachrichten.

H Das „Bayreuther Tagblatt" schreibt: Leider hat der Tod mit rauher Hand in den Kreis der Kunstjünger, welcher gegenwärtig um Meister Wagner versammelt ist, gegriffen und sich unvermuthet ein Opfer geholt. Hr. Gustav Richter, k. Kammermusiker (Bratschist) aus Berlin, ist am 11. Juli, früh 7 Uhr, ohne vorhergehende Krankheit plötzlich am Herzschlag gestorben.

† London, 15. Juli. Gestern explodirte der Kessel des Panzerschiffes „Thunderer". 25 Personen wurden getödtet, 56 verwundet.

Nachschrift.

† **Rom**, 15. Juli. In der Sitzung des Senats fand eine Debatte über den Gesetzentwurf wegen der Errichtung von Freihäfen in den Seestädten statt. Depretis vertheidigte den Entwurf des Ministeriums. Er müsse im Fall der Verwerfung die im Interesse des Landes nothwendigen Verfügungen treffen. Der Entwurf bilde einen Theil des ministeriellen Programms. Bei der Abstimmung waren 66 Stimmen für, 66 gegen den Entwurf, der hiermit abgelehnt erschien. Mehrere Senatoren protestirten gegen die Abstimmung und erklärten sie für ungiltig.

† **London**, 15. Juli. Die „Morning Post" meldet: das Kanalgeschwader, welches zurückkehrt, geht nicht nach England, sondern nach Gibraltar, woselbst es weitere Befehle erwartet.

† **Konstantinopel**, 15. Juli. Die österreichische Regierung theilt der Pforte mit, daß der Hafen von Klek für die Truppenausschiffung geschlossen sei. Egyptische Truppen sind hier angelangt. Ein Telegramm des Gouverneurs von Bosnien meldet: Die Türken siegten bei Sucsanicza bei Novibazar.

† **Belgrad**, 14. Juli. (Amtlich.) Die türkischen Bülletins aus Serajevo über die Kämpfe bei Novibazar sind unbegründet. Czolak Antics verharrt verschanzt vor Novibazar. Die Serben stehen fast allenthalben auf türkischem Gebiet, während die Türken auf keinem Punkt in das serbische Gebiet eingedrungen sind.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15. Juli, die übrigen vom 14. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95
Baden 5% Obligationen	105	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	95
„ 4½% „	102	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	—	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅝	„ 5% do. von 1871	90⅞
Bayern 4½% Obligationen	100⅞	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¼
Württemberg 5% Obligat.	104⅝	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99
„ 4½% „	101¾	A.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	98	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	von 1865	102⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	56½	(¹⁰⁄₄₀r v. 1864)	102¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	12¾
Zins 4½%	53¾	Bolle französ. Rente	106½

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅜	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	55
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	—
Deutsche Vereinsbank	68	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	105	5% dto. steuerfr. neue „	65⅞
Oesterr. Nationalbank	698	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	107¾	5% Donau-Drau	45
Oesterr. Kredit-Aktien	120⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	72⅝
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1868	57⅛
Basler Bankverein	85⅞	5% östr. Nordwestb.-F. i. S.	69
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	83¾	Vorarlberger	55⅛
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	49
Oesterr.-deutsche Bank	91⅝	5% Ungar. Galiz.	49¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75
4% Hessische Ludwigsbahn	98¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	93¾
3% österr. Frz. Staatsbahn	224	3% österr. Staatsb.-Pr.	62½
5% „ Süd-Lombarden	64	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	40¾
5% „ Nordwestb.-A.	107½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	125¾	bank-Pfandbriefe	101¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84	4½% „	97
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	147	6% Pacific Central	23⅝
5% Franz Josef-Eisenbahn	107¾	6% South Missouri	54½
Galizier	166½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108¼	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	94¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	98⅝
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	249.—
„ 35-fl.-Loose	134.60	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	146.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.40
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.—	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	160.90	20-Francs-St. . „	16.17—21
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 15. Juli. Kreditaktien 240.—, Staatsbahn 447.—, Lombarden 131.—, Disc. Commandit 109.50, Reichsbank 155.50. Tendenz: festest.

Wiener Börse. 15. Juli. Kreditaktien 148.90, Lombarden 80.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.50, Unionbank 60.40, Napoleonsd'or 10.14. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite III.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan.

III. Jahrgang.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis 4½ M. pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. X.734. 29.

Todesanzeige

D.617. Karlsruhe. Heute Mittag ein Uhr verschied nach längeren Leiden sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwester, die Wittwe des † Staatsraths Frhrn. Franz Rüdt, Karoline, geb. Mors, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 15. Juli 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

D.611. Karlsruhe.

Karten des türkischen Kriegsschauplatzes

franco unter Kreuzband zu 83 Pf., M. 1. 10, M. 1. 60.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.
A. Bielefeld's Hofbuchhdlg.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franko zur Prüfung versendet. D.320 2.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

In der Nähe von Baden-Baden, in einem reizenden Thale sind drei kleine herrschaftliche (4593.)

Villa's

von 6 bis 10 Zimmern, Stallung u. s. w., schöne große Gärten mit schattigen Anlagen, prachtvoller Aussicht ausnahmsweise **billig zu verkaufen oder zu vermiethen.** Eisenbahn, höhere Lehranstalten, Gelegenheit zur Jagd und Fischerei vorhanden. Näheres unter Chiffre **J. K. 586** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.** D.520. 2.

D.283.5.

ROSSETTER'S Haar Hersteller

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen.

Hp. 1812.

D.597.2. **Eine tüchtige Verkäuferin wird in ein Stickereigeschäft gesucht. Bei freier Station hohes Salair. Eintritt sofort oder später. Postlagernd N 210 Freiburg i. B.**

D.612. Karlsruhe.

Johannis-Roggen.

Wir haben noch ca. 10 Ctr. ächten Johannis-Roggen zur Verfügung und sehen baldigen Anmeldungen entgegen.

Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

D.606. Nr. 588. Renchen.

Grassamen-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald „Mährigwald" wird der Erwachs von Grassamen in den zwei- und dreijährigen Schlägen am

Mittwoch den 26. Juli,
Nachm. 3 Uhr,

in der Bahnhofrestauration dahier an den Meistbietenden versteigert.

Renchen, den 14. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Mathes.

D.283.5. Kehl.

Export-Bier

in Flaschen versendet stets billigst

J. Weißgerber,
Bierbrauereibesitzer in Kehl

Z.239.7. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Centa,** langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

Nähmaschinen,

amerikanischer, deutscher und französischer Fabrikate, der besten Systeme, für Familie und Gewerbetreibende, mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungserleichterung. Reparaturen prompt und billig.

Nähmaschinenfabrik und Handlung

Aug. Mappes,

Heidelberg, Dreikönigstraße 25. **Karlsruhe,** Langestraße 132. **Straßburg,** Nußbaumgasse I

Illustrirte Preiscourante gratis. B.738.2.

D.602. **Karlsruhe, Montag den 17. Juli 1876,**
Abends 6 Uhr,
in der Schloßkirche

Großes Concert

von

zehn Mitgliedern des Königlichen Domchores aus Berlin,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hoforganist **Barner.**

Programm:

1. **Grosse Toccata** (D-moll) von Seb. Bach.
2. **Improperia** von Vittoria, 1585 (Chor).
3. **Motette** von Jacobus Gallus (1591). (Chor.)
4. **Sologesang:** Geistliche Arie. (Tenor.)
5. **Choral:** „Es ist ein' Ros' entsprungen ꝛc." von Praetorius (1609).
6. **Chor** von Mastioletti (1700).
7. **Sologesang.** Geistliche Arie. (Baß.)
8. **Motette** von E. Grell, arr. von Ferdinand Schulz.
9. **„Heilig".** von Rungenhagen (Chor).
10. **Concertfantasie** von Händel.

Eintrittskarten zu 2 Mark, sowie für Schüler zu 1 Mark sind bei Herrn Musikalienhändler Schuster, Friedrichsplatz 12, Eingang Erbprinzenstraße, zu haben. **An der Kirche findet kein Billetverkauf statt.**

Die Adelstribünen sind nur Berechtigten zugänglich.

Succursale

der

Mineralwasser-Heilanstalt

von

Vichy,

Hauptniederlage von allen französischen und ausländischen **Mineralwässern.**

Die Kiste mit **50** Flaschen von allen Quellen zu 38 Frcs.

Echte Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt.

Commission, Expedition, Zoll-Abfertigungsbureau, Transit-Lager-Häuser,

die mit allen wünschenswerthen Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern versehen und mit dem Bahnhofe durch Schienenweg verbunden sind. **Geräumige Keller** und freie von der Zollbehörde autorisirte Lagerräume für Wein, Branntwein, Essig, Melasse, Oel, Seife ꝛc. **Gedeckschüsse auf Waaren.**

Tägliche Verladungen von Sammelwaggons zu ermäßigten Preisen nach **Berlin, Leipzig, Dresden** und nach dem ganzen Norden Deutschlands.

J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,

Korrespondenten der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen, Grüner Bruch Nr. 37 und Cronenburgerstraße Nr. 48, **Strassburg i. E.** Filialen an den Grenzen **Avricourt** und **Belfort.** Z.793. 8.

D.429.3. Karlsruhe.

Die Tapetenhandlung

W. Müllejans,

CARLSRUHE,

34 Ecke der Langen- und Waldstraße 34,

empfiehlt ihr mit den neuesten Dessins reichhaltig assortirtes Lager, **sowohl in einfachen**

Tapeten von 25 Pf. per Rolle an,

wie in allen feinen Genres, als: Gobelin-, Leder-, Cretonne- und Velours-Tapeten, Holz-, Marmor- und Plafond-Decorationen, japanesische Papier-Vorhänge ꝛc. ꝛc.

Die **Tapezierarbeiten** werden sowohl für ganze Bauten, als für einzelne Räume **zu billigsten Preise übernommen** und prompt ausgeführt.

Nach auswärts stehen Musterkarten franco zu Diensten.

Großes Lager in

Fenster-Rouleaux (Stores),

von 1 M. 50 Pf. per Stück anfangend.

D.605. Nr. 6841. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Der Rechenschaftsbericht pro 1875 ist erschienen und wird bei allen unsern Herrn Vertretern, sowie auf dem Büreau der Anstalt unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, im Juli 1876.

Der Verwaltungsrath.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der schmiedeisernen Schiebe- und Drehthorbarrieren für die Wegeübergänge an den neuen Bahnlinien Colmar-Breisach, Diedenhofen-Sierck, Berthelmingen-Remilly, Zabern-Wasselnheim, Barr-Schlettstadt, Mutzig-Rothau, Steinburg-Buchsweiler u. Mülhausen-Eichwald, mit einem Gesammtgewicht von 63302,5 Kgr. ohne Schienenständer soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, von denen auf Erfordern Abdrücke abgegeben werden, sowie die Zeichnungen sind in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9—1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Barrieren für verschiedene neue Bahnlinien"

bis spätestens zu dem auf

den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. (14/VII) D.600.1.

Straßburg, den 9. Juli 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die auf den Elsaß-Lothringen'schen und Wilhelm-Luxemburgischen Bahnstrecken disponiblen alten Schienen, und zwar:

a. 548,60 laufende Meter stählerne Schienen,
b. 17873,94 „ „ eiserne Stuhlschienen,
c. 105418,69 „ „ Vignolschienen,
und d 400,20 „ „ diverse eiserne Schienen

sollen im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden.

Die bezüglichen Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Schienen und der Lagerorte sind auf portofreie, an unsere Drucksachen-Controle hierselbst zu richtende Schreiben zu beziehen.

Auch sind die qu. Bedingungen bei den Betriebs-Inspektionen zu Mülhausen, Colmar, Straßburg, Saargemünd, Metz und Luxemburg, sowie bei den Stationsbüreaus zu Mülhausen, Colmar, Schlettstadt, Hagenau, Weissenburg, Saarburg, Saargemünd, Forbach, Metz, Diedenhofen und Luxemburg zur Einsicht ausgelegt.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ankauf alter Schienen"

bis zu dem am

Mittwoch den 26. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale im Bahnhofe hierselbst anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzusenden.

Straßburg, den 30. Juni 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.527.2. (9/VII)

Verm. Bekanntmachungen.

D.614. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für die Beförderung von Steinkohlen und Coaks von den Bergisch-Märkischen Bahnstationen Bismark i. W., Herne und Weitmar nach Badischen Stationen sind direkte Tarifsätze erstellt worden, welche am 15. d. M. in Kraft treten werden.

Exemplare des deßfallsigen zur Ausgabe gekommenen Tarifnachtrags sind bei unsern Gütererpeditionen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 14. Juli 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Gündert.

D.618. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 15. Juli l. J. an kann zwischen Gernsbach, Oppenau und Triberg einer- und Mainz via Darmstadt oder Mannheim anderseits, sowie zwischen Mannheim und den Hessischen Stationen Alsheim, Bodenheim, Eppelsheim, Gundersheim, Guntersblum, Monsheim, Niederflörsheim und Pfeddersheim via Worms direkte Personen- und Gepäckabfertigung stattfinden.

Die Fahrpreise werden durch Anschlag an den Billetschaltern der genannten Stationen bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 15. Juli 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig

D.555.2. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse der Franz Perrin Wittwe, Agnes, geb. Reuter, hier, die nachverzeichnete Liegenschaft

Samstag den 29. Juli d. J.,
Nachmittags,

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft:

Das in der Marienstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Kaufmann August Leußler Wittwe, anderseits neben Bäcker Gustav Dennig gelegene dreistöckige Wohnhaus sammt liegenschaftlicher Zugehör einschließlich des Grund und Bodens . . . . . Anschlag 23800 M.

Karlsruhe, den 26. Juni 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
J. Meyer, Notar.

D.616.1. Nr. 682. Bonndorf.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Bonndorf werden am

Freitag den 21. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

im Wirthshause zu Rothhaus, aus den Distrikten Hochstaufen, Lanzenfurt, Schwarzhalden und Mannhirzle versteigert:

58 Ster buchenes Scheit- und 124 Ster buchenes Prügelholz, 652 Ster tannenes Scheit- und 1364 Ster tannenes Prügelholz, 3 tannene Spaltstämme, 5 tannene Spaltklötze und 2 buchene Klötze.

Bonndorf, den 14. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Ganter.

D.604.1. Nr. 3889. Heidelberg.

Bahnbezirk Heidelberg.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Die Lieferung von 16 kleineren eisernen Eisenbahnbrücken, zum Ersatz älterer Konstruktionen auf der Strecke Heidelberg-Schlierbach bestimmt, im Gesammtgewicht von

ca. 25400 Kilo Schmiedeisen und
3600 „ Gußeisen

soll im Soumissionswege vergeben werden.

Bezügliche Angebote wollen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 27. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen aufliegen und die Soumissions-Eröffnung zur genannten Stunde stattfindet, eingereicht werden.

Heidelberg, den 12. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur:
Grabendörfer.
Keller.

D.505.3. Nr. 6047. Stockach. Bei hiesigem Bezirksamt ist eine Aktuarsstelle in Erledigung gekommen, welche bis 1. September zu besetzen ist. Gehalt 1050 bis 1150 Mark.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald anher melden.

Stockach, den 6. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hatz.

D.601. Nr. 13,019. Rastatt. Auf 1 August d. J. haben wir eine Aktuarsstelle zu besetzen. Bewerber mit guten Zeugnissen und guter Handschrift werden eingeladen.

Fester Gehalt 1050 Mark und Nebeneinkommen ungefähr 150 Mark.

Rastatt, den 13. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

D.610. Nichts bedeuten, nur p. Fr. Einfall; bitte r. herzlich: verzeih! —

D.615. Auf Dein Letztes hoffte ich, bald mündlich mich aussprechen zu können! Warum nicht?

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.